

Leipziger
Tage



ziger
blatt

No. 357. Sonnabends

den 23. Decemb. 1815.

Erinnerungen aus den schönsten Stunden
für die letzten; von Jean Paul
Friedrich Richter.

(Fortsetzung.)

Im Kanzelvortrage bot er viele, besonders poetische Kräfte auf, daß er fast mehr auf die Erhebungen und Rührungen des Waters als für die Erleuchtung der Gemeinde zu arbeiten schien; wiewohl er doch nicht ganz mit Unrecht annahm: daß dem Volke, wie den Kindern, höhere Zumuthungen des Verstehens gedehlich sind, und forthelfen, und daß man nur am Unerstiegenen strigen lerne. Ein nasches Auge oder schnell betendes Händefalten des Greises machte den Sonntag zu einem Feste der Himmelfahrt; und im stillen kleinen Pfarrhaus wurden oft Freudenfeste begangen, deren Feier niemand verstand und niemand vernahm. Wer Predigten halten oder hören für eine matte Freude ansieht, wird freilich noch weniger die andern begreifen, mit wel-

cher beide Freunde sich über die gehaltene und über die nächste unterhielten, als wäre eine Kanzelkritik so wichtig wie eine Bühnenskritik. Der Beifall und die Liebe eines kräftigen Greises, wie Hartmann, welchem auf den kalten Höhen der Jahre, nicht die geistigen Glieder erstarrten und dessen Körper sogar durch die breite hohe Manngestalt, zumal im Rücken gesehen, sein Alter um Jahrzehende zu gering angab, mußte ein Jüngling, wie Gottreich, stark ergreifen, welcher lieblich und geistig zarter und dünner gebaut, in schnellere und höhere Flammen aufschlug.

Zu diesen beiden Glücklichen trat noch eine Glückliche, Justa, eine doppelte Waise — Herrin ihres Vermögens und aller ihrer Verhältnisse — hatte das ganze väterliche Kaufhaus in der Stadt verlassen und verkauft und war ins obere Stockwerk des schönsten Bauerhauses gezogen, um dem Lande recht und nicht halb, sondern ganz zu leben. Justa that alles in der Welt ganz, nur aber zuwei-